

## *Einleitung*

Sie studierte im 19. Semester Mathematik und Latein – die hübsche junge Frau, die mir im Zug gegenüber saß; aber das erzählte sie mir erst, nachdem ich zwischen Hamburg und Hannover immer, wenn ich von meiner Zeitung aufsaß, in dieses von einem stummen, unaufhörlichen Tränenfluß überströmte Gesicht zu schauen hatte, so daß – als die Mitreisenden ausgestiegen waren – mir gar nichts anderes übrigblieb als zu fragen, ob ich ihr irgendwie helfen könne.

Daraus wurde zunächst freilich nichts – Kopfschütteln und verzweifeltes Aufschluchzen. So setzte ich mich einfach neben sie, nahm ein Tempo und tupfte die Tränen vom Kinn. Aber dann endlich erfuhr ich, daß mit jedem Kilometer, mit dem sich der Zug Göttingen näherte, ihr Herz schwerer würde. Sie stand vor dem Examen. Sie hatte sich nur unter dem Druck ihrer Eltern angemeldet, nachdem sie das über Jahre immer wieder aufgeschoben hatte. Aber sie wußte, sie könnte nur durchfallen. »Glauben Sie mir«, klagte die Studentin, »es ist nicht so, daß ich einfach nur Angst habe. Nein, mein Wissensstand ist nicht hoch genug. Dabei bin ich nicht wirklich faul gewesen, im Gegenteil. Ich habe eigentlich in diesen zehn Jahren meines Studiums immer nur öde vor mich hingepaukt; und dennoch pack ich's nicht!«

»Haben Sie das denn von Anfang an so erlebt?« fragte ich erschüttert. »Hat Sie denn niemand beraten?« – »Ach, ich dachte, ich müsse da durch. Mein Vater meinte das

auch, wenn ich nach den ersten Semestern unzufrieden heimkam. Ihm zuliebe habe ich mich wohl überhaupt zu dieser Fächerwahl entschlossen. Ich wollte meinem Vater beweisen, daß ich diese »Männerfächer«, wie er das nannte, ebensogut als Frau studieren könnte. Mein Vater wollte mir das nicht abnehmen, und so bin ich schon in der Schulzeit gerade in Mathe und Latein besonders fleißig gewesen und hatte deshalb dort auch gute Noten. So nahm das Verhängnis seinen Lauf. Ach, es hat keinen Zweck, ich sollte aufgeben!«

Die hübsche Susanne ist kein Einzelfall. 34% der deutschen Studentinnen brechen ihr Studium ohne Abschlußexamen ab. Bei den Männern sind es 28%. Auch das ein beunruhigend hoher Anteil. Und nach meiner Praxiserfahrung besteht ein Großteil dieser Scheiternden darüber hinaus aus Langzeitstudierenden. 16 bis 20 Semester Studiedauer sind unter den bei mir ratsuchenden Studenten keine Seltenheit. Das Tragische an dieser Bilanz besteht darin, daß in vielen Fällen die testpsychologische Untersuchung eine von vornherein falsche Weichenstellung bestätigt: die Ausbildungswahl entsprach nicht den eigentlichen Begabungen. Der Mißerfolg war gewissermaßen programmiert. In den meisten Fällen wird trotz der sich gleich zu Beginn zeigenden Widerstände der einmal eingeschlagene Weg stur weiterverfolgt.

Worin liegt die Ursache für soviel Verschwendung von Kraft, Lebensfreude, privaten und öffentlichen Geldern? Meine Reisegefährtin ist ein recht typischer Fall: Nicht die Frage nach den eigenen Neigungen stand bei der Entscheidung zur Berufswahl Pate, sondern ein von außen